

Tagungsbericht und Protokoll der Fachgruppensitzung des 15. Workshops der Fachgruppe WI-VM der Gesellschaft für Informatik e.V. am 10. und 11. April 2008

Von Reinhard Höhn, Sprecher der Fachgruppe

Der 15. Workshop der Fachgruppe WI-VM der Gesellschaft für Informatik e.V. am 10. - 11. April 2008 hatte das Thema „Vorgehensmodelle und der Product Lifecycle“ gewählt. Gastgeber war Roland Petrasch, GF der qme software in der Gustav-Meyer-Allee 25, 13355 Berlin.

Besonderes Interesse galt der Rückführung der Erfahrungen aus dem Betrieb in den nächsten Verbesserungszyklus von IT-Lösungen. Es besteht ein großes Interesse, die Projekte aus dem Betrieb heraus zu initiieren, die Betriebsprozesse mit den Entwicklungsprozessen zu integrieren. Vorgehensmodelle sind mit ihren ausgereiften Beschreibungsmitteln und ausgearbeiteten Katalogen mit Produkten, Prozessen, Rollen und Methoden ein gutes Muster für die Darstellung von Betriebsmodellen.

Den Einstieg liefert der Vortrag „Evolving Standard Process Reference Models for Product Line Development“ von Prof. Gerhard Chroust und Christoph Hoyer aus Linz. Dem Aspekt des Zusammenspiels von Entwicklung und betrieb widmeten sich die Vorträge „Der Übergang aus Entwicklungsprojekten in den Betrieb“ von Georg Disterer und Mattias Rose, und „Einheitliche Leitstrukturen als Basis für die Zusammenarbeit von IT-Bereichen und für die Verwaltung von Anwendungslandschaften“, von Günter Penzenauer.

Einen Einblick in die IT-Projektorganisation mit Hilfe eines neuen umfassenden Vorgehensmodells für das Führungskommando des Österreichischen Heeres, gab der Vortrag „Entwicklung eines Life Cycle Prozessmodells für IKT-Systeme unter Berücksichtigung von heterogenen Entwicklungsumgebungen“ von Wolfgang Hacker aus Wien.

Auf Einzelne Aspekte zu praktischen Erfahrungen aus dem Product Lifecycle konzentrierten sich die Beiträge „IT Infrastructure Library (ITIL), Zielsetzung, Neuerungen und Lessons Learned“ von Matthias Goeken, Heiko Klein und Jan Christoph Pfeiffer, „Automatisches, werkzeugspezifisches Tailoring für das V-Modell@XT“ von Marco Kuhrmann, „Agile modellbasierte Softwareentwicklung“ von Roland Petrasch, Florian Fieber und Andreas Bednarz, „Ein Vorgehensmodell für Anwendertraining bei Standardsoftwareprojekten“ von Peter Laumer, die „Efficient Quality Assurance in Process Models – An Example: The Combination of Team Reviews and Pass Arounds“ von Christa Weßel, Uta Christoph und Sandra Geisler und das „OPM3 – ein Reifegradmodell für das unternehmensweite Projektmanagement“ von Oliver Linssen. Einen interessanten Einblick in Dimensionen von Kulturfaktoren, wie z.B. von Hofstede gab der Vortrag „Kulturelle Unterschiede und ihr Einfluss auf Software-Entwicklungsprozesse und Produkte“ von Gerhard Chroust.

Mit „Usability Management im Einführungsprozess: ein Vorgehensmodell für die Einführung betrieblicher Standardsoftware“, von Florian Theißing, Jochen Prümper, Jörn Hurtienne, und der „Kosten- und Nutzenbetrachtung zum Einsatz eines projektspezifischen Vorgehensmodells“ von Eberhard Hoffmann, Miralem Saljanin wurden weitere Bausteine im Lifecycle-Management vorgestellt.

Den Aufbau und die Implementierungsprobleme eines weltweiten nicht nur IT-Produkte umfassendes Lifecycle-Managementmodells stellte Steven Ahli von Fa. Siemens vor mit dem Vortrag „Product Lifecycle Management bei SIEMENS - ein Bericht aus der Praxis“.

Zwei Vorträge stellten Aspekte zur Unterstützung des Life-cycle-Managements mit Tools vor „Wie kann Projektmanagementsoftware Vorgehensmodelle unterstützen?“ von Maik Dorl „JAZZ“, von Hubert Biskup.

Wie zu jedem Workshop sind auch Beiträge zur Standardrubrik V-Modell akquiriert worden:

Das Zertifizierungsmodell des V-Modell XT, Wolfgang Kranz, EADS, die „Optimierung des Tailorings für das VModell XT unter Einsatz der Netzwerkprozessanalyse“ von Roland Petrasch und Clemens Gause, das „Erweiterte Tailoring und die verbesserte organisationsspezifische Anpassung mit dem neuen V-Modell@XT Metamodell, von Jan Friedrich, Marco Kuhrmann, Thomas Ternité.

Erstmals wurden auch juristische Aspekte vorgetragen, mit einer rechtlichen Sicht auf die Anforderungsanalyse von Ulrich Kaden.

Interessante Ergebnisse brachte eine Erhebung zum Bekanntheitsgrad des Einsatzes von Vorgehensmodellen und von Improvement-Ansätzen im DACH-Raum von Reinhard Höhn, Ka-

rin Nissl, Ernst Rechberger, aus Wien. Ernüchterndes Ergebnis ist die Unbeliebtheit des V-Modell XT, dass weit hinter dem V-Modell 97 liegt, und beide weit hinter Wasserfall und selbstgebauten VM.

Was uns besonders freut, ist, dass zu diesem Workshop gleich mehrere Vortragende aus Österreich gewonnen werden konnten, dank der Zusammenarbeit mit der OCG.

Ergebnisse der Fachgruppensitzung

Die Fachgruppensitzung wurde ohne Ausschluss der Nicht-Mitglieder durchgeführt, um ein umfassenderes Bild der Bedarfe und Interessen der Teilnehmer zu gewinnen.

Es wurde bestätigt, dass zukünftig ein großer Informationsbedarf an der Integration von Betriebsmodellen und Projektmodellen zu einem geschlossenen Produkt-Lifecycle gedeckt werden muss.

Großes Interesse galt auch dem Thema „Soziale Aspekte“, „Kulturelle Faktoren“, „Internationale Teams“, ausgelöst durch den Vortrag von Gerhard Chroust.

Als weiteres Themenfeld wurde die integrative Betrachtung der unterschiedlichen Prozess-Improvement Frameworks genannt, und der Bedarf an „intimen“ Berichten zu Erfahrungen und Kosten zur Implementierung einer kontinuierlichen Unterhaltung der Frameworks.

Aktuelle Konzepte, Zertifizierungen, weltweit verbreitete Frameworks zum Projektmanagement waren als Standardrubrik gewünscht.

Als kommende Tagungsorte wurden neben dem „Standardvorschlag“ Berlin, München, auch Nürnberg, Frankfurt, Wien, Salzburg und Stuttgart genannt.

Die Fachgruppenleitung gab zu verstehen, dass eine Muss-Bedingung für den Workshop-Ort die Unterstützung durch einen lokalen „Leiter Organisationskomitee“ ist. Die Austragung des nächsten Workshop wird davon abhängig gemacht, ob sich ein LOK zur Verfügung stellt.

Es wurde vorgeschlagen zukünftig „Chairs“ für Themenfelder zu definieren. Der Chair soll die Vorträge zu einem Themenfeld akquirieren, einen ca. 4-6 Vorträge umfassenden „Track“ konfigurieren.

Da die Besetzung der zeitaufwändigen Workshop-Organisation mit Freiwilligen in der Vergangenheit nahezu immer schwierig war, wurde beschlossen die „Chair“-Variante im Laufe des Jahres zu überdenken. Jedes GIWIVM-Mitglied kann zu den genannten Schwerpunktthemen ergänzend Vorschläge einreichen. Eine Entscheidung ob ein Track in das Programm aufgenommen wird, und ein Chair realisiert wird, wird von einer Mindestmenge von Vorträgen abhängig gemacht.

Der FGL-Sprecher motivierte die Teilnehmer an dem kommenden Workshop teilzunehmen, besonders unter dem Aspekt der Neuwahl des zukünftigen Fachgruppensprechers.

Reinhard Höhn, Wien im September